

"Sportliche Ziele im KVS"

Diskussionspapier der vom Vorstand des KVS eingesetzten Arbeitsgruppe
Stand: 26.1.09

Inhalt:

1. Auftrag der Arbeitsgruppe
 2. Leistungs- und Breitensport im KVS
 3. Konsequenzen für die Vereinsorganisation
-

1. Auftrag der Arbeitsgruppe

Die Arbeit der AG geht zurück auf das Brainstorming des Vereins im Januar 2007 und soll Diskussionsprozesse über das Selbstverständnis des Vereins und seine Organisationsstrukturen anregen. Im Wesentlichen geht es um folgende Fragen:

- Wie verstehen wir den satzungsgemäßen Vereinszweck "Pflege des Kanusports"?
- Entsprechen die Angebote des Vereins diesem Auftrag und den Wünschen der Mitglieder?
- Was fordert der Verein von den Mitgliedern?
- Wie kann man Ressourcen des Vereins besser nutzen?
- Entsprechen die Organisationsstrukturen den Erfordernissen?
- Wie geht man miteinander um?

Die Klärung dieser Fragen ist wichtig, weil sie grundlegend sowohl für Richtungsentscheidungen als auch für die tägliche Arbeit im Verein sind. Wenn verschiedene Personen - egal in welchem Bereich und auf welcher Ebene - diese Fragen unterschiedlich beantworten und ihr Verständnis als gültig voraussetzen, kommt es notwendigerweise zu Konflikten. Dies ist vermeidbar, wenn die Zielvorstellungen offengelegt und klar sind.

2. Leistungs- und Breitensport im KVS

Basis für das Sportverständnis des Vereins muss die Satzung sein. Dort heißt es:

Der K.V.S. bezweckt die Pflege und Förderung des Kanu- und Segelsports einschließlich der damit verbundenen Sportarten. Der Satzungszweck wird verwirklicht insbesondere durch die körperliche und geistige Ertüchtigung der Jugend sowie die Übung echter Sportkameradschaft unter den Mitgliedern.

Wir verstehen darunter, dass der Verein offen ist für jeden, der eine Kanusportart betreiben möchte, ungeachtet des Alters, der Könnensstufe und des Leistungsanspruchs. Der Verein bemüht sich, allen am Kanusport interessierten Menschen Möglichkeiten zur Ausübung des Sports zu bieten und dabei - soweit nötig - Anleitung und Betreuung zu gewähren.

Dazu gehören auch Sportarten, die der Verbesserung der Kraft, Ausdauer und Schnelligkeit dienen (z.B. Hallenangebote, Krafraum, Lauftraining). Innerhalb des Vereins können sich Mitglieder auch zur Ausübung anderer, nicht kanuspezifischer Sportarten zusammenfinden (z.B. Aquafitness, Fußball, Mountainbiken, Nordic Walking usw.).

Leistungssport und Breitensport sind im Verein vertreten. Sie treten nicht zueinander in Konkurrenz, sondern ergänzen sich. Konflikte können sich bei der Nutzung begrenzter Ressourcen ergeben (z.B. Übungsleiter, Bus, Boote, sonstiges Material). Eine einvernehmliche Lösung ist anzustreben. Kann diese nicht erzielt werden, sind die Interessen der Kanu- und Surfsportbezogenen Betätigung vorrangig zu berücksichtigen. Eine eventuell notwendige Entscheidung trifft der geschäftsführende Vorstand.

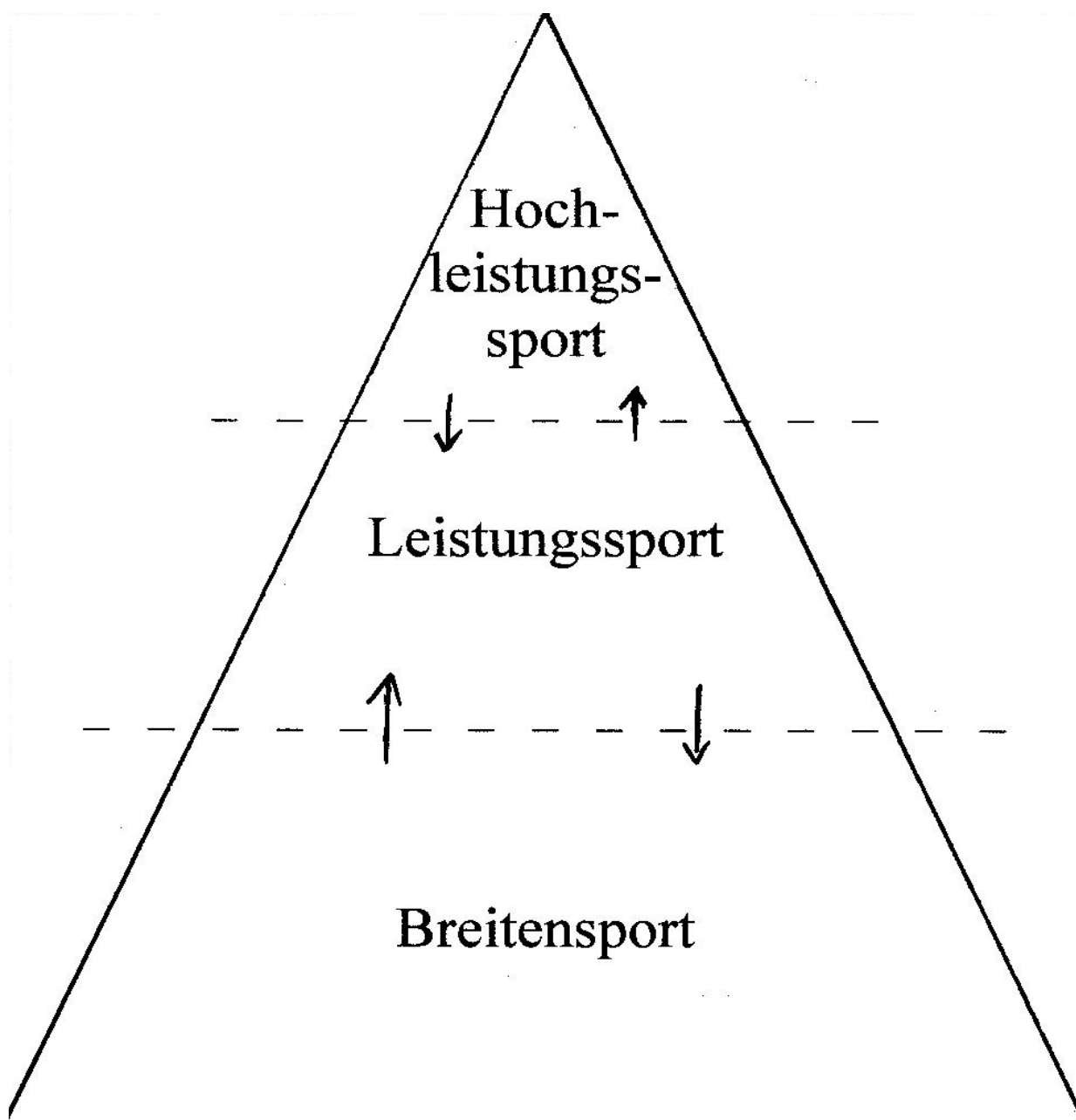


Abb.: Breitensport und Leistungssport ergänzen einander. Nur aus einer breiten Basis kann eine starke Spitze wachsen.

Anmerkung: "Hochleistungssport" wird als Teilbereich des Leistungssports verstanden. Wenn im nachfolgenden Text von Leistungssport die Rede ist, ist Hochleistungssport dabei mitgemeint.

2.1 Leistungssport

Der KVS ist in seiner Geschichte ganz wesentlich durch den Leistungssport geprägt. Die Stellung des Vereins und seine Bedeutung in Schwerte ist mit den Erfolgen im Leistungssport verknüpft, die Bedeutung des Leistungssports für den Verein steht daher außer Frage.

Beim Leistungssport geht es um das Erbringen von Spitzenleistungen. Anhand der Theorie des Pareto-Prinzips lässt sich verdeutlichen, dass für die Erbringung von Leistungen im Spitzenbereich ein Mehrfaches an Aufwand erforderlich ist, als es für die Erbringung von mittleren Leistungen ausreicht, und zwar umso mehr, je weiter man in die Spitze vordringen will. Dieser Aufwand wird von den Sportlern selbst, ihren Eltern, dem Verein und seinen Förderern erbracht, und zwar sowohl materiell als auch zeitlich und ideell.

Das hohe Leistungsniveau in technischen Sportarten wie dem Kanuslalom erfordert ein vergleichsweise niedriges Einstiegsalter. Deshalb findet beim KVS die Talentsichtung im Slalom bei den 8- bis 10-Jährigen statt. Bei den 10- bis 12-Jährigen schließt die Talentförderung an. Den 8- bis 12-Jährigen muss der Verein entsprechend den Bedürfnissen und Fähigkeiten dieser Altersstufe ein breites Angebot zu spielerischer und abwechslungsreicher Betätigung zur Verfügung stellen. Die DKV-Rahmentrainingskonzeption bietet dazu zahlreiche Anregungen. Schüler verschiedener Leistungsansprüche können und sollen in dieser Altersstufe zusammen trainieren. Insofern ist hier eine Trennung von Leistungs- und Breitensport nicht erforderlich. Im unspezifischen Bereich ist gemeinsames Training problemlos möglich und von daher auch konzeptionell vorzusehen.

Die 8- bis 10-Jährigen trainieren zweimal die Woche, bei den 10- bis 12-jährigen sind drei Trainingseinheiten à 90 Minuten üblich. Entsprechende Tabellen sind sowohl für den Slalom- als auch für den Rennsport erstellt worden. Diese Übersichten unterstützen die bisherigen Überlegungen: Junge Altersklassen sollten gemeinsam trainieren, bis 12 Jahre auf jeden Fall einmal in der Turnhalle oder im Schwimmbad, ab 11 Jahren soll 1x Stärkung der Rumpfkraft hinzukommen. Eine solche Tabelle, die noch übersichtlicher gestaltet werden muss, sollte dann Basis für eine Elternversammlung sein, auf der die Trainingsnotwendigkeiten verdeutlicht werden. Schülern und Eltern muss transparent gemacht werden, wie hoch die Leistungsanforderungen im Leistungssport sind.

Wenn der Verein ein gezieltes und gleichzeitig breit gestreutes Breitensportangebot anbietet, kann die gezielte Förderung der Leistungsträger durch spezielle zusätzliche Trainingseinheiten am besten gewährleistet werden. Allerdings müssen bei gemischten Gruppen mit Sportlern mit verschiedenen Leistungsansprüchen differenzierte Zielsetzungen angeboten werden.

Beim Rennsport ist ein gemeinsames Training verschiedener Leistungsstufen nicht so einfach zu gewährleisten: Die Leistungsstärkeren sind schneller und fahren weit vor dem übrigen Feld her. Um verschiedene Leistungsgruppen zu beaufsichtigen, müssen mehr Übungsleiter vorhanden sein oder es muss zu verschiedenen Zeiten trainiert werden. Eine Lösung könnte im Sparten-übergreifenden Training (z.B. im Ausdauerbereich) liegen (s. unter 3. *Konsequenzen für die Vereinsorganisation*).

Die Menge der Übungseinheiten gerät unter Umständen in Konflikt zu anderen Freizeitaktivitäten und zu Leistungsanforderungen der Schule. In der Altersstufe der 10- bis 12-Jährigen steigen die ersten jungen Sportler wieder aus, weil ihnen der Trainingsaufwand

zu hoch ist oder weil sie die Leistungsanforderungen nicht erfüllen. Probleme beim Übergang vom eher spielerischen "Spaßpaddeln" in der Einstiegsphase hin zum zielgerichteten Training für den Leistungssport lassen sich nicht immer vermeiden. Hier werden nun Anforderungen im Hinblick auf Trainingsintensität und Trainingsdauer an den jungen Sportler gestellt, die er annehmen muss. Dies geht mit Einschränkungen seiner frei verfügbaren Zeit einher, Konflikte mit anderen Interessen und Orientierungen können auftreten. Es handelt sich um einen notwendigen, aber schwierigen Punkt bei der Trainingsgestaltung. Die Unterstützung der Sportler durch die Sportförderung (mit Mitteln des Bundes und des Landes) hängt von der Kaderzugehörigkeit - und damit von der erbrachten Leistung - ab. Dies führt zu einer weiteren Öffnung der Leistungsschere, womit die Motivation der nicht geförderten Sportler weiter sinkt und die Bereitschaft zum Ausstieg wächst.

Die Gruppe ist ein wichtiges Moment beim Erhalt der Motivation. Dies ist von den Betreuern zu beachten. Analysiert werden muss, inwiefern Angst ein Motiv für das Aufgeben des Leistungssports sein kann. Zu einem weiteren Konfliktpunkt kann bei Älteren die Unterstützung mit Material werden: Wenn nur der Beste mit dem besten Material ausgerüstet wird, leidet unter Umständen die Motivation des Zweitbesten. Andererseits müssen begrenzte Ressourcen bei der Förderung auch gezielt eingesetzt werden. Diese Dynamik muss bei der Förderpraxis bedacht werden.

Ein Konflikt zwischen den Leistungsanforderungen der Schule und dem für den Leistungssport notwendigen Zeitaufwand ist zweifellos vorhanden. Zunehmender Nachmittagsunterricht reduziert die zur Verfügung stehenden Trainingszeiten oder verschiebt sie in die Abendstunden. Der Verein muss hierfür Lösungsansätze entwickeln, z.B. in Form von (Hausaufgaben-)Betreuungsangeboten, evtl. auch in Verbindung mit einem Mittagessen im Bootshaus. Entsprechende Angebote müssen entwickelt und organisatorisch, materiell sowie personell abgesichert werden. Um Akzeptanz bei den Eltern muss gegebenenfalls geworben werden. Eine entsprechende finanzielle Förderung z.B. durch den Förderverein wäre wünschenswert. Die Qualität eines solchen Angebotes muss langfristig stimmen, wenn sich der Erfolg einstellen soll.

Ein kritischer Zeitpunkt, bei dem viele Sportler aussteigen, ist der Übergang vom Jugendlichen zum Erwachsenen. Hier machen sich gleich mehrere Faktoren bemerkbar: Zum einen die schlagartig stärker gewordene Konkurrenz in den Erwachsenenklasse, zum anderen die veränderte persönliche Situation beim Übergang von der Schule zu Ausbildung und Beruf, nicht nur wenn dieser mit einem Ortswechsel verbunden ist. Wichtig ist auch das zur Verfügung stehende Zeitkontingent während des Studiums oder der Ausbildung, eine weitere Rolle spielt die körperliche Belastung, die durch eine Berufsausbildung möglicherweise - je nach Beruf - entstehen kann. Unter Umständen kann das Training des Leistungssportlers aber auch ein Ausgleich zur (mental Belastung) im Beruf darstellen. Wer erst um 18.00 Uhr von der Arbeit kommt, kann - zumindest beim Rennsport - im Winter kein Training mehr auf dem Wasser machen. Für die Slalomsportler stellt die Flutlichtanlage eine - wenn auch eingeschränkte - Möglichkeit zum Training bei Dunkelheit dar. Eine Erweiterung der Flutlichtanlage durch einen dritten Mast würde die nutzbare Strecke verlängern und somit die Trainingsmöglichkeiten verbessern.

2.2 Breitensport

Der Begriff **Breitensport** (auch *Freizeitsport*) bezeichnet üblicherweise sportliche Aktivitäten, die hauptsächlich der körperlichen Fitness, dem Ausgleich von Bewegungsmangel sowie dem Spaß am Sport dienen. Einer Definition des Deutschen Olympischen Sportbundes zufolge dient der Breitensport "dem Menschen zur bewegungs- und körperorientierten ganzheitlichen Entwicklung der Persönlichkeit und strebt Gesundheit in physischer, psychischer und sozialer Hinsicht an." Neben den Gesundheits-Aspekten besitzt der Breitensport auch soziale Funktionen: Er bringt Menschen zusammen, dient der Geselligkeit und hilft bei der Integration.

Entsprechend dieser Definition wird im KVS Breitensport auf vielfältige Weise betrieben: Die Palette reicht von dem als Abteilung des Vereins institutionalisierten Wanderfahren bis hin zu selbst organisierten gemeinsamen Wildwasserfahrten von Vereinsmitgliedern. Hinzu kommen weitere Aktivitäten, die nicht dem Wassersport zuzuordnen sind: Volleyball am Montag, Fußball in der Mittwochsgruppe, Damengymnastik am Mittwoch, Aquafitness Freitag mittags, Mountainbiken am Sonntag usw. Schließlich gibt es noch Termine, in denen die Pflege der Geselligkeit im Vordergrund steht: Dazu gehören z.B. der Wanderfahrerstammtisch Freitag abends, das Doppelkopfspielen, Wanderungen usw. Der Verein soll bestehende Breitensportgruppen nach Kräften unterstützen. Der Kanu- und Surfsport hat jedoch im Verein Priorität. Bei einer gewünschten Öffnung in die Breite durch Entwicklung neuer Angebote soll deshalb auch der kanu-spezifische Breitensport im Vordergrund stehen.

2.2.1 Breitensport von Erwachsenen

Die genannten Aktivitäten werden von den Mitgliedern zurzeit überwiegend selbstständig organisiert. Ein Übungsleitereinsatz wird von einigen Gruppen bisher als nicht notwendig gesehen, andere hingegen greifen auf vereinseigene Übungsleiter zurück oder finanzieren diese durch Umlage.

Zur Qualitätssteigerung derartiger im bzw. vom Verein angebotenen Maßnahmen sollen Lösungen mit hohem professionellem Standard angestrebt werden. Erst wenn sichergestellt werden kann, dass eine Aktivität qualitativ und nachhaltig angeboten und durchgeführt werden kann, sollte diese in unsere Angebotspalette aufgenommen werden. Spontane, möglicherweise einem kurzlebigen Zeittrend folgende Aktivitäten sind vorab sorgfältig zu analysieren und auch hinsichtlich der möglichen Folgekosten zu bewerten.

Die genannten Breitensportangebote sind für die Darstellung des Vereins in der Öffentlichkeit wichtig: Ein Kanuverein, der nicht in der Lage ist, Sportinteressierte ohne Hochleistungsanspruch an den Wassersport heranzuführen und ihnen ein Betätigungsfeld zu bieten, verliert an Reputation.

Eine Einweisung in den Wandersport bzw. eine Integration in die bestehende Gruppe wird z.Zt. von den Wanderfahrern geleistet. Interessenten können an den Aktivitäten teilnehmen, werden von anderen Mitgliedern (die über keine Übungsleiter- oder sonstige sportfachliche Ausbildung verfügen) eingewiesen, treten im günstigen Fall in den Verein ein und bringen sich aktiv in die Vereinsarbeit ein. Ein guter Teil der Neueintritte erwachsener Aktiver stammte in den letzten Jahren aus diesem Sektor.

Probleme gab es bisher, wenn Interessenten zielgerichtet (Wildwasser)-Paddeln lernen wollten. Ein solches Angebot ist bisher nicht existent und musste von Fall zu Fall organisiert werden. Sinnvoll wäre es, ein solches Angebot zu institutionalisieren, auch um die Kompetenz des Vereins in diesem Bereich unter Beweis zu stellen: Hierzu sollten ein oder zwei Zeitblöcke im Jahr festgelegt werden (z.B.: einmal vor, einmal nach den Sommerferien), um entsprechende Anfragen bündeln zu können, Konstanz zu schaffen und Planungsmöglichkeiten zu verbessern. Technik-Kurse, die in diese Richtungen gingen, wurden in der jüngeren Vergangenheit mehrfach nach individueller Absprache durchgeführt.

Die Terminfestlegung soll zu Jahresbeginn erfolgen, eine Veröffentlichung im Terminflyer, ggf. auch im DKV-Bildungsprogramm ist sinnvoll. Die Veröffentlichung im DKV-Bildungsprogramm bietet zusätzlich die Möglichkeit, unter bestimmten Bedingungen beim DKV als "Anerkannter Kanuausbilder" geführt zu werden.

Von den Teilnehmern ist eine gestaffelte Kostenbeteiligung zu fordern, die zwischen Vereinmitgliedern mit eigenem Material, Vereinsmitgliedern ohne Material und Nicht-Vereinmitgliedern unterscheidet. Einzelne Boote, die hierfür verwendet werden können, sind bereits vorhanden (z. T. im Vereinseigentum, z. T. als in den Garagen kostenlos eingelagerte private Boote, die vereinbarungsgemäß für solche Veranstaltungen genutzt werden dürfen). Durch die Einnahmen bei den Kursen wird es möglich, Übungsleiterkosten aufzufangen und weiteres entsprechendes Material anzuschaffen.

2.2.2 Schüler und Jugendliche

Ist ein betreutes Angebot für Slalom und Wildwasser im Breitensportbereich wünschenswert und leistbar? Auch hier hat es innerhalb des Vereins noch keinen Diskussionsprozess gegeben. Der Bedarf ist vorhanden, dies belegen Anfragen nach Angeboten von Kindern aller Altersstufen, die über das gesamte Jahr an den Verein herangetragen werden. Aus diesem Grund wurde die *Just-for-Fun*-Gruppe eingerichtet, an der derzeit ca. 8 Kinder zwischen 10 und 13 Jahren teilnehmen. Die Existenz dieser Gruppe hat bereits einige Neueintritte zur Folge gehabt.

Deutlich wird jedoch, dass die derzeitige *Just-for-fun*-Gruppe nicht alle Bedürfnisse der Schüler abdeckt. Gegebenenfalls muss hier ein differenziertes Angebot (verschiedene Könnensstufen) gemacht werden. Wichtig ist generell, das Ziel bzw. Programm einer solchen Gruppe zu definieren. Dann kann die Gruppe auch entsprechend beworben und mit weiteren Mitgliedern aufgefüllt werden.

Es wird deutlich, dass es unter den Schülern/ Jugendlichen im Verein drei Gruppen gibt:

- die, die von Anfang an Leistungssport machen und das durchhalten,
- die, die mit dem Leistungssport angefangen haben, ihn nicht mehr intensiv machen, aber auch nicht aufhören wollen,
- die, die von Anfang an Breitensport machen wollen.

Dies muss die Angebotsstruktur berücksichtigen. Eine "körperliche und geistige Ertüchtigung der Jugend" (KVS-Satzung) ist mit allen drei Gruppen möglich.

Deutlich geworden ist jedoch auch, dass die Einrichtung eines *Just-for-fun*-Kurses Folgen hat: Man weckt Bedarfe bei anderen Altersklassen und Könnensstufen, für die ggf. weitere Angebote eingerichtet werden müssen. Die personelle Betreuung durch Übungsleiter muss gewährleistet sein. Außerdem muss der Verein die Kinder während der Wintersaison in das Hallenangebot integrieren.

3. Konsequenzen für die Vereinsorganisation

3.1 Aufgabe des Vereins ist es, eine Organisationsform zu finden, in denen die Aktiven wie auch die Übungsleiter eingebunden werden. Die Übungsleiter brauchen einen persönlichen Ansprechpartner und müssen von Verein eine Perspektive für die Arbeit mit ihrer Gruppe erhalten.

3.2 Eventuell kann man ein Baukasten-System von Trainingsmodulen entwickeln, bei dem die Inhalte auch für die Aktiven transparent sind.

3.3. Die Inhalte der einzelnen Kursstufen sollten klar und transparent sein, z.B. bei den Schnupperkursen. Diese Aufgabe muss noch geleistet werden.

3.4 Die Vereinbarkeit von Schule, Sport und weiteren Freizeitinteressen ist ein Gebiet, das der Verein aktiv angehen muss. Eine Lösung von Zeit- und Interessenkonflikten könnte in der Einrichtung von Betreuungsangeboten liegen, die z.B. Hausaufgaben und Training einschließen. Es muss diskutiert werden, inwieweit dies von den Beteiligten (Schüler, Eltern und Schule) erwünscht ist. Wenn dies bejaht wird, muss der Verein daran gehen, entsprechende Strukturen zu entwickeln.

3.5 Bei Planung des neuen Trainingsjahres muss es eine Planungskonferenz zur Abstimmung geben. Ebenso eine Elternversammlung, in der die Planung erläutert und die Notwendigkeit der Mitarbeit der Eltern verdeutlicht wird.

3.6 Das Breitensportangebot soll in übersichtlicher Tabellenform auf der Homepage publiziert werden.

3.7 Der KVS soll anstreben, künftig ein institutionalisiertes Angebot im Breitensport ("Einführung in den Kanusport" / Einführung in das Wildwasserpaddeln o.ä.) unter Einsatz von Übungsleitern anzubieten.

3.8 Neben dem Slalom- und dem Rennsportwart, die den Sportbetrieb in den jeweiligen Abteilungen organisieren, braucht der KVS einen Leistungssport- und einen Breitensportkoordinator (evtl. in Personalunion?), um spartenübergreifende Prozesse in Gang zu setzen und zu halten.

3.9 Unabdingbare Voraussetzung für einen Trainingsbetrieb sind qualifizierte und motivierte Übungsleiter in genügender Anzahl. Der KVS verfügt derzeit über ca. 20 aktive Übungsleiter, teilweise ohne Übungsleiterschein oder Lizenzverlängerung. Hier muss eine zielgerichtete Erweiterung und Pflege des Stamms durch Ansprache und Motivierung geeigneter Kandidaten stattfinden.

3.10 Auch wenn es begrüßenswert ist, wenn Übungsleiter ganz oder teilweise auf ihr Honorar verzichten bzw. dieses dem Verein spenden, darf diese Haltung nicht allgemein erwartet bzw. vorausgesetzt werden. Es ist legitim, wenn Übungsleiter eine Honorierung nach den geltenden Sätzen erwarten. Es ist Aufgabe des Vereins, dies sicherzustellen und darüber hinaus nicht-materielle Motivationen für die Übungsleiter zu schaffen, indem ihre Arbeit wertgeschätzt und dies auch durch geeignete Formen zum Ausdruck gebracht wird. Ein erstes Angebot, das in diese Richtung zielt, war die im Sommer 2008 durchgeführte Übungsleiterfahrt nach Prag.